

Bücher

Licht, Weite & Fernweh

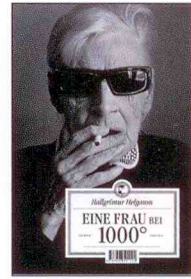
Grönland, Spitzbergen, Nordpol, Finnmark, Schwedisch Lappland, Hurtigruten und der wahrscheinlich weltweit nördlichste Weinberg in den Stockholmer Schären: Mit kleinen Ausnahmen entführt Tilmann Bünz seine Leser in nordische Gegenden, die auf den ersten Blick unwirtlich und menschenleer scheinen. Auf den zweiten Blick gibt es aber viel Schönes, und – zumindest für den Zentraleuropäer – Exotisches zu entdecken. Immer wieder ist der ehemalige ARD-Skandinavienkorrespondent bei seinen Reisen auf Menschen gestoßen, deren Geschichten es zu erzählen lohnt. Und es gilt, eine ganze Reihe Fragen aufzuklären, beispielsweise warum Gewinner und Verlierer des Klimawandels manchmal in ein und derselben Person daher kommen, warum auf Spitzbergen überwiegend Waffenzwang herrscht und ob Mücken tatsächlich einen tieferen Sinn haben. Weit entfernt von der romantisierenden Sicht der üblichen Reiseliteratur eröffnet Bünz einen Blick hinter die touristischen Kulissen, verliert auch im unglaublichen Licht des nordischen Sommers die Schattenseiten nicht aus dem Auge. Eines ist zwischen den Zeilen jedoch immer greifbar: Die Liebe des Autors zu den nordischen Ländern und eine Art Hochachtung für diejenigen Menschen, die sich für ein Leben in den unwirtlichsten Gegenden Nordeuropas entschieden haben. Ein wirklich schönes Buch! (cr)



Tilmann Bünz: »Wer das Weite sucht«. Skandinavien für Fortgeschrittene. btb, 288 S., € 8,99

Eiskalt und kochend heiß

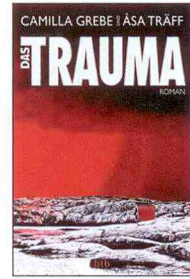
Eine alte Frau, die in einer Garage auf ihr Ende wartet, dabei über ihr Leben nachdenkt und in falschen Facebook-Profilen mit der Welt kommuniziert – das klingt skurril und lustig. Der Leser sollte aber nicht auf leichte Lacher hoffen, denn sie bleiben einem ab und zu im Hals stecken. Der Autor schildert die Lebensgeschichte einer Isländerin, die 1929 geboren wurde, im Krieg durch halb Europa zog und es im Jahr 2009 nur noch vom Krankenbett zur Toilette und zurück schafft. Die 80-jährige Herbjörg rechnet vor ihrer Einäscherung ab: mit ihren undankbaren Söhnen und Schwiegertöchtern, mit den Liebhaberqualitäten ihrer Männer und mit dem Nazi-Eifer ihres Vaters. Hallgrímur Helgason erzählt diese Geschichte trocken und drastisch, liebevoll und schonungslos. So erkennt ein elfjähriges Mädchen bei seinem Vater »Führerlähmung« – deshalb zieht er für die Deutschen in den Krieg. Dieser wird ihr ganzes Leben bestimmen: »Es hat seine eigentümliche Schönheit, wie Blut den Schnee färbt.« Das Mädchen, die Enkelin des ersten isländischen Präsidenten, kehrt eines Tages nach Island zur »Sammlung von Verrückten am äußersten Rand des Weltmeers« zurück, aber wirklich nach Hause kommt sie nicht.



Seine Hauptfigur sei wie Island, soll der Autor gesagt haben, heiß, aber auch eiskalt. Eine bewegende Begegnung. (Judith Hammer)
Hallgrímur Helgason: »Eine Frau bei 1000°«. Aus dem Isländischen von Karldem Ludwig Wetzig. Tropen, 400 S., € 19,95

Hilflos in der Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen sind etwas Gutes. Davon sind auch die Psychotherapeutinnen Siri und Aina überzeugt, als sie eine Gruppe von Frauen begleiten, die Opfer von Gewalt sind. Siri, die im ersten Band der Autorinnen, »Die Therapeutin«, selbst nur knapp mit dem Leben davonkam, hat zuerst Bedenken – zu lebendig sind ihre Erinnerungen. Aber dann läuft es ganz gut – bis einer der Schläger plötzlich leibhaftig vor der Gruppe steht. Die Hauptfigur Siri arbeitet auch an sich selbst. Sie ringt mit sich darum, den Mann, den sie liebt, an sich heranzulassen, nicht mehr wegzulaufen, wie sie es seit dem Tod ihres Mannes getan hat. Andererseits gibt sie die Distanz zu einer Klientin so sehr auf, dass es ihren Blick für die Wahrheit trübt und sie nicht merkt, wer wirklich Opfer ist. Denn »es ist nicht alles, wie es scheint«. Diese Erkenntnis kommt ihr, als es für eine der Frauen schon zu spät ist. Die Schwestern Camilla Grebe und Åsa Träff behandeln das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder ohne plakatives Pathos, aber einfühlsam und mit einem Blick auf die Fakten, bis zur Frage der Unterbringung der Täter: Gefängnis oder Psychiatrie? Das liest sich leicht, klingt aber, erzählt durch die Brille der grübelnden Psychologin -



bis auf den Schluss - eher beklemmend als spannend. So können Denkanstöße aussehen – anregend verpackt, aber bitter im Abgang. (Judith Hammer)
Camilla Grebe, Åsa Träff: »Das Trauma«. Aus dem Schwedischen von Gabriele Haefs. btb, 443 S., € 14,99

CDS

Ein-Mann-Band

Wirkliche Banderfahrung sammelte Jarle Bernhoft als Kopf der Gruppe Span, mit welcher er bereits einige Erfolge hatte. Jetzt definiert er den Begriff »Band« für sich neu: Genauso viel handgemachte Instrumente und Gesang, und das mit nur einer Person. Zu einer neuen Band gehört auch ein neuer Sound, den Jarle mit seiner Vorliebe für elektronische Beats schuf. Der in Oslo lebende Norweger mischte Gitarre mit elektronischen Sounds und Gesang. Dabei heraus kam sein aktuelles Album, »Solidarity Breaks«.



Fröhliche, beschwingte Lieder, wie »Good Intention«, mischen sich mit »beat«-lastigeren Lieder, wie »C'mon Talk«, und machen gute Laune und Lust zu tanzen. Aber auch sanftere, ruhige Töne führt Jarle in seinem Repertoire. Ein Album, das man nicht unbeachtet an sich vorbeiziehen lassen sollte. Vor allem auch ein sympathischer Mann (siehe Interview in diesem Heft) dessen Bühnenshow und Ideenreichtum Beachtung verdient haben. (jk)

Bernhoft, Solidarity Breaks (Kikitépe Cassette)



Einprägsam

Unübertrefflicher Höhepunkt des Albums »It all starts with one« von Ane Brun ist »Do you remember«. Anes – irgendwie immer – tragisch anmutende Stimme zu rhythmisch-freudigen Trommelklängen ergibt eine einzigartige Verschmelzung von Schmerz und Hoffnung, die kunstvoller nicht hätte sein können. Das ist leider aber auch die einzige Verschmelzung dieser Art auf dem Album. Die anderen Stücke sind eher ruhiger, mystischer Natur, was sie nicht minder hörenswert macht. Text, Stimme, Instrumente und jedes Stück des Albums an sich ergeben eine harmonische Komposition für ruhige, kalte Winterstunden.



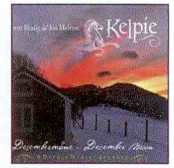
In Norwegen und Schweden hat das Album der Wahl-Schwedin bereits die Chartspitze erreicht. In Deutschland ist die talentierte Sängerin und Liedermacherin leider nicht ganz so bekannt. Vielleicht liegt es an der winterlichen Melancholie, die bei ihren Liedern mit schwingt, welche uns fremder ist als den Skandinaviern. Nichts desto trotz: ein fesselndes und musikalisch wertvolles Album. (jk)

Ane Brun, It all starts with one (Ballon Ranger Recordings)



Weihnachtlicher Norden

Eigens für die Dezembermonate hat das skandinavisch-keltische Duo Kelpie ein Album mit selbstgeschriebenen Weihnachts- und Winterliedern aufgenommen. Akustikgitarre, Seljefløyte, Harfe und andere spannende Instrumente bilden das klangvolle Gerüst der festlichen Folklore. Hinzu kommt der einfühlsame Gesang von Kerstin Blodig. Passend zur Jahreszeit handeln die Lieder von Dezember, Schnee und dem Weihnachtsfest. Sogar zwei deutsche Titel haben ihren Weg auf das Album gefunden. »Nun komm, der Heiden Heiland« und »Es ist ein Ros entsprungen« sind zwei Klassiker, die jedem ein Begriff sein dürften.



Klanglich ist dieses Album nichts Neues auf dem skandinavischen Folklore-Markt und auch Kerstin Blodigs Art zu singen und ihre Stimmfarbe heben sich nicht wirklich aus der Masse ab. Das muss jedoch kein Nachteil sein, denn Qualität zahlt sich aus. Und was man bekommt, ist ein liebevoll zusammengestelltes Album für kalte Stunden. (jk)

Kelpie, Desembermåne – December Moon, A Nordic Winter Journey (Westpark Music)



herausragend empfehlenswert gut hörbar mäßig mies